

Calixt Rinfow Historie Antiquariorum Conf.
Jac. v. Moser de Antiquis Emendatione in
tra u. fatalen clausul des röm. articles in
Ripswickischen Archiv.

Ortmanns Extrakt aus der glückseligen ge-
schichte der Religion

Unbilligen Ansehung des h. Reichs. de
gagne die Evangelischen. Oppen. 1757. 4^{te} g. b.

Durch Joh. Struvers' ausführliche Historie der Religi-
on. Oppen. u. des tom. Leys. 1722. in VIII.

Caroli Caraffae Commentaria de Germania Sacra
restaurata. Colon. 1709 in VIII.

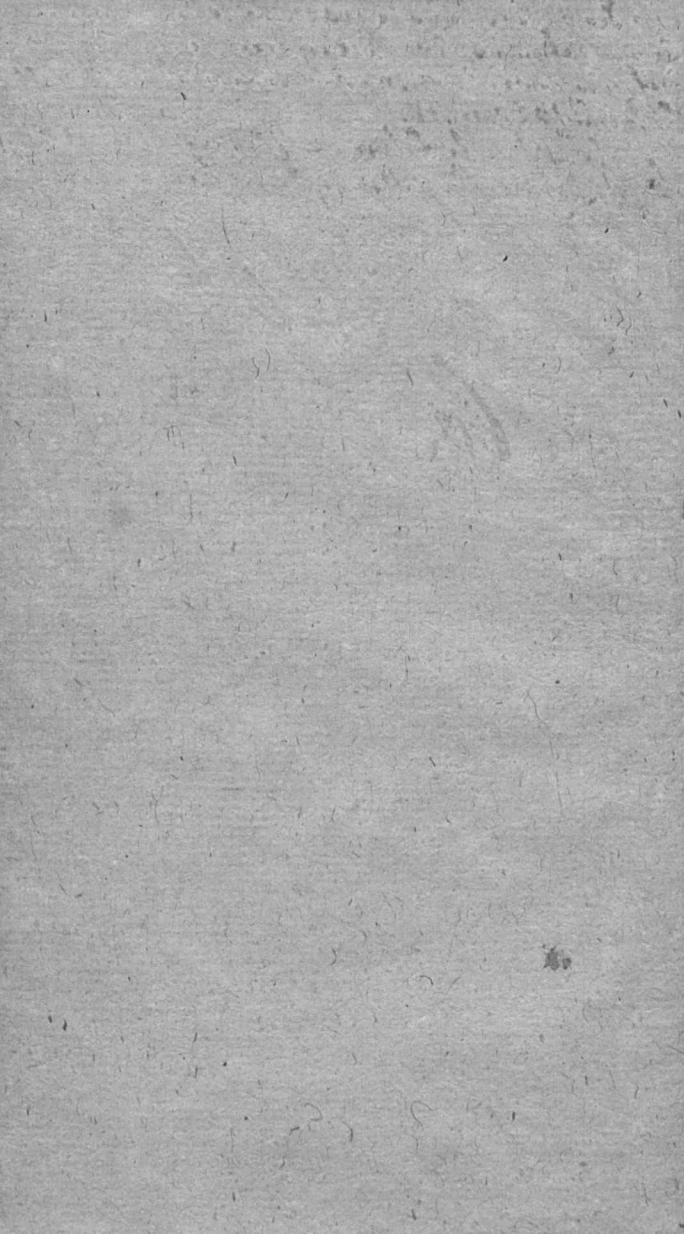
Marshall

Joh. Ferel^{us} Discursus de quæstione. et a subditis in
Causa religiosa. sive ad eam recipiendam adigantur
defensio contra magistratum Superiorem sic licet
Rostoch. 1626. in IV.

P. A. T. Politische Litteratur. Hülftsch. Rostoch. 1718.
In die. Repertorium pollen befördert. Jähr. 1718.

2066

60



Dal. Hung. 12.

1434. 12, 9.

E.



EX LIBRIS
HENRICI MARCZALI

Kurze und zuverlässige

N a c h r i c h t
v o n d e m Z u s t a n d e
d e r

P r o t e s t a n t i s c h e n
K i r c h e

i n d e m
K ö n i g r e i c h U n g a r n ,
b e s o n d e r s

v o n d e n

g e g e n w ä r t i g e n g e f ä h r l i c h e n U m s t ä n d e n

d e r s e l b e n . E s a . 57. v. 7. 8

Jerem. 15. v. 15. 16.

CIDCCCXLIII.

Amueh. Székely de Doba donabas Augu-
stae Vindictum Rev. ac Cl. Samuel Wels-
berger Pastor ad S. Annam. 1744.

2



Augustae vnde Rev. C.
D. Samuel Uelsberger. donatus
1744.



Geneigter Leser.

Aus gegenwärtiger Schrift erhellet, daß die Protestanten in dem Königreich Ungarn die vortreflichsten Königlich-Land-Tags-Gesetze und Verordnungen für sich haben; vermöge welcher sie eine öffentliche, freye und ungehinderte Uebung ihres Gottesdienstes mit vollem Rechte fordern, und mit den Römisch-Catholischen daselbst, welche sie ohnedem an der Anzahl übertreffen, sich gleiche Vorzüge anmaßen können. Es ist aber auch aus derselben leyder nur gar zu deutlich, wie man, Römisch-Catholischer Seits, von je her bemühet gewesen, diese wohlgegründete Religions-Freyheit einzuschränken, und die Ungarischen Protestanten auf die empfindlichste Art zu kränken; besonders aber igo darauf bedacht sey, ihnen die Uebung ihrer Religion ungemein schwer zu machen, und ihnen solche Sachen zuzumuthen, welche sie ohne vorsehliche Verletzung ihres Gewissens nicht leisten können; damit man sie nur desto leichter von allen Be-dienerungen und andern Vortheilen welche sich sonst ein getreuer Ungarischer Unterthan versprechen kann, ausschließen möge.

Es wird also diese Schrift vollkommen geschickt seyn einige öffentliche Be-

richte zu widerlegen, welche, ohne allen Grund, vorgeben, daß die Protestanten in Ungarn bereits in dem völligen Besitze ihrer Religions-Freyheit wiederum gesetzt seyn. Denn ob gleich die Wahrheit dieser Zeitung sehr zu wünschen wäre; so kan es doch den Bedrängten Ungarischen Protestanten auf verschiedene Weise schädlich seyn, wenn man auswärtig von ihnen glaubet, daß sie sich in einem so glückseligen Zustande befinden, da es doch leyder der Wahrheit nicht gemäß ist. Es mögten nehmlich hiedurch verschiedene, deren hohe Fürsprache ihnen vielleicht großen Nutzen verschaffen könnte, abgehalten werden, sich ihrer, unter Göttlichem Beystande, mit solchem Nachdruck anzunehmen, als sie ohne Zweifel thun werden, wann Ihnen die wahren Umstände der Ungarischen Protestanten recht bekannt sind. Es wird aber auch diese Schrift dazu dienen; daß allen denen, welche, Gott lob, die ungehinderte Erlaubniß haben die unverfälschte Lehre Jesu frey und öffentlich zu bekennen, und nach derselben Vorschrift einher zu gehen, es, durch Vergleichung ihrer Umstände mit dem Zustand der Protestanten in Ungarn, lebhaft zu Gemüthe geführt

ret

ret werde; wie hohe Ursache sie haben, Gott für diese heylsame Gnade zu danken, und wie wenig sie können entschuldigt werden, wenn sie nicht alle ihnen dargebothene Gnaden-Kräfte des Heiligen Geistes anwenden dem Evangelio von Christo Jesu würdig zu wandeln; da sie es unter weit wenigern Hindernissen, als wie diese, thun können. Und da die Protestantischen Ungarn, welche, aller ihrer Bedrückungen ungeachtet, an Treue und schuldigem Gehorsam gegen ihre rechtmäßige Königin keinem von allen übrigen Ungarischen Unterthanen etwas nachgeben, sondern vielmehr es vielen zuvorzuthun sich aus allen Kräften bemühen, dieses einem rechtschaffenen Christen anständige Mittel ergreifen, daß sie dem Allerhöchsten ihre Noth und ihr Anliegen vortragen, und um sich der göttlichen Gnade zu versichern, in Jesu Namen Buß-Beth und Fast-Tage anstellen (*), so kan ein jeder,

A 3

der

(*) In den Actis Historico-Ecclesiasticis P. xxxviii p. 168. ist ein Brief aus Ungarn anzutreffen, in welchem folgende Worte stehen: Es haben unsere Curatores den Vorschlag aufs Tapet gebracht, Buß-Beth und Fast-Andachten anzustellen, um mit ernstlicher Zukehrung zu Gott den gänzlichen Ruin unserer Kirchen abzuwenden.

der diese Schrift lieset, sich um die Ungarischen Protestanten verdient machen, wenn er sein Gebeth mit dem ihrigen vereiniget, und Gott, welcher die Herzen der Menschen lenken kann, wie er will, und dessen Hülfe oftmahls alsdenn am nächsten ist, wann sie am weitesten entfernt zu seyn scheint, anrufer; daß er sich der bedruckten Protestanten in Ungarn in Gnaden erbarmen, und, nach seiner unerforschlichen Weißheit, für ihr Bestes sorgen wolle.

Nun der Herr, beweise denselben seine allmächtige Hülfe! Er verleihe ihnen Kräfte aus der Höhe, damit sie durch den Verlust zeitlicher Vortheile sich nicht verleiten lassen die Evangelischen Wahrheiten zu verleugnen! Er lasse es ihnen durch eine seelige Erfahrung und freundliche Hülfe inne werden; wie diejenigen seiner besondern Vorsehung empfohlen seyn, und eine herrliche Belohnung zu erwarten haben, welche vor den Leuten auf ihn trauen; und durch nichts sich antreiben lassen ihr Vertrauen auf Ihn wegzuworfen! Er erhöhe dieses Gebeth um unsers einzigen Heylandes und Fürsprechers Jesu Christi willen. Amen!



§. I.

Sachdeme in dem Sechzehenden
Jahr hundert das Licht des reinen
Evangelii durch die Finsterniß
des Aberglaubens herdurchzu-
brechen anfieng, und auch das Königreich
Ungarn mit seinem Glanze erfüllte; So
wurden demselben die schärfesten Mittel ent-
gegen gesetzt, damit es gleich bey Anfang
desselben Ausbreitung aufgehalten und un-
terdrückt würde. Unter LVDOVICO dem
Andern wurden ao. 1523. der LIV. Articulus
und wiederum ao. 1525. der V. Art. aufs
schärfeste dahin gerichtet, daß man alle Lu-
theraner, und die Ihnen günstig und anhäng-
ig wären, als öffentliche Keger und Feinde
der heiligsten Jungfrau Mariä, aus dem
Reiche ausrotten und wo man sie antrefse,
fangen und verbrennen solle.

§. 2. Die göttliche Vorsorge hielt dieses strenge Geboth durch die Mohatzische Schlacht und gänzliche Niederlage der Ungarischen Armeen mit samt ihren König und den vornehmsten Bischöffen, auf, und machte denen, welche wider Gott und sein heiliges Evangelium mit Feuer und Schwerdt streiten wollten, eine andere Arbeit. Bey solcher Gelegenheit wurden die Evangelischen Wahrheiten immer weiter durch das Königreich ausgebreitet und gegründet. Und obgleich, währenden Krieges, welcher zwischen FERDINANDO I. und IOHANNE ZAPOLYA geführet wurde, beyde sich gar ernstlich wider die Protestanten anließen, so bliebe doch das Evangelium Gottes aufrecht, und breitete sich unter FERDINANDI I. und MAXIMILIANI Regierung immer weiter aus.

§. 3. Unter RVDOLPHO II. wurde ao. 1604. im XXII. Articul der Schluß gefasset: „die alten Religions=Verordnungen zu erneuern, und alle Klagen über Religions=Beleidigungen von den künfftigen Land=Tagen auszuschliessen.

Ein gefährlicher Schluß vor die Protestanten. Doch eine mächtige Hand hat denselben wieder aufgehalten und ganz geändert. Dann als STEPHAN BOCSKAY Fürst in
Sie

Siebenbürgen die Waffen wider RVDOLPHVM II. ergriffe, und das ganze Königreich unter sich brachte, so wurde durch den Erb- Herzogen MATHIAM, als Kaysrl. Plenipotentiarium, mit dem Fürsten ao. 1606. den 23. Junii an einen Frieden gearbeitet, welcher von beyden Seiten in Wien den 8ten Aug. unterschrieben und ausgehändiget wurde. In diesem Frieden, welcher die Wienerische Friedens-Handlung heisset, wurde der Religion im I. Art. mit diesem Nachdruck prospicirt:

Was das Religions- Wesen betrifft, so haben Ihro Königl. Majestät sich gnädigst *resolviret*, ohngeachtet der vorhergehenden Verordnungen, und des XXII. *Articuls* letzten ao. 1604. gehaltenen Landtags (diemeilen derselbe ohne Vorbewust der Land- Stände, und ausser dem Landtag, zu den andern gefüget worden, und deswegen abgeschaffet wird) nach deren erstern Entschlüssung, auf welche sich die Land- Stände des Königreichs in ihrer *Replik* beziehen, niemanden im gedachten Königreich Ungarn, (als Magnaten, Edle, freye Städte, privilegirt Marcktflecken, unmittelbare

bahre Cron-Güter, und die in den Grenzen des Königreichs sich aufhaltende Ungarische *Miliz*) in seiner Glaubens-Bekänntnuß, wo und jemahls zu *irrhiren*, oder zuzulassen, daß sie von jemanden sollen gehindert und gestöhret werden, sondern es solle allen obbenannten Ständen Ihre freye Religions-Übung gelassen werden, doch ohne Nachtheil der Römischen Cathol. Religion, und daß der *Clerus*, die Kirchen und Gebäude der Röm. Cathol. unangetastet und frey bleiben, auch was ihnen währends Auflasss abgenommen worden, zurück gegeben werde.

§. 4. Nach diesem Friedens-Schluss wurde nun das Religions-Wesen auch in die Landtags-*Articul* eingefeset, und in dem 10. 1608. gehaltenen Landtag als ein allgemeines Gesetz der erste *Articul* also verfasst:

Was nun den ersten *Articul* der Wienerischen Handlung betrifft, so ist von den Ständen des Königreichs Ungarn beschloffen worden, daß die Religions-Übung den Baronen Magnaten, Edlen, freyen Städten und allen

allen Ständen des Königreichs in deren und des *Fiscals* Güther, ja auch aller Ungarischen Gräng-*Miliz*, den Marcktflecken und den Dörffern, welche von sich selbst und frey sich darzu bekennen, solle frey gelassen und erlaubt seyn, und niemand in der freyen Uebung und Gebrauch seiner Religion von jemand gehindert werden; Ja, damit auch aller Haß und alle Spaltung abgewendet werde, so ist auch beschlossen worden, daß eine jede Religion ihre Aufseher und *Superintendenten* haben solle.

§. 5. Dieser Articul ist von den Protestanten in Ungerland allezeit als ein Fundamental-Gesetz, ja als eine Sanctio Pragmatica, angesehen worden, und wurde hernach von den folgenden Königen als FERDINANDO II. III. IV. und auch LEOPOLDO in der VI. Condition folgender massen förmlich bekräftiget:

Das Religions-Wesen solle unter allen Ständen dieses Königreichs in ihren oder des *Fiscals* Güthern, ja auch den Soldaten des Königreichs, zu besserer Beruhigung desselben, zufolge der Wienerischen Friedens-Handlung

lung und der *Articul* vor der Erö-
nung herausgegeben, frey und ohn-
gehindert seyn, dergestalt, daß die
Religions-Uebung sowohl den Ba-
ronen, Magnaten und Edelleuten,
als auch den frey Städten, und allen
und jeden Ständen dieses König-
reichs in Ihrem oder des *Fiscals* Gü-
thern, desgleichen in den Grenzen
des Königreichs Ungarn, in Marckt-
flecken und Dörffern, welche von sich
selbstn und frey sich darzu bekennen,
solle überall frey und erlaubt seyn.
Es solle niemand, wes Würden und
Standes er seye, in den freyen Ge-
brauch und Uebung der Religion von
Sr. Königl. Majestät und von andern
Landes-Ständen, unter was vor
einen Vorwand und Schein es im-
merhin wäre, belästiget, und ge-
stöhret werden.

§. 6. Währenden 30 Jährigen Krieg in
Teutschland wurden die Protestanten in Un-
garn wieder gedrucket, und ihnen bis 300
Kirchen abgenommen. GEORG RAKOCZY,
Fürst in Siebenbürgen ließe wegen dieser
Bedrückungen bey Ihro Königliche Majestät
seine Vorstellungen machen, und da nichts
zu

zu erhalten war, so war dieser Fürst genöthiget, mit einer Armee von 70000 Mann ao. 1644. in Ungerland einzubrechen, und den vorigen Wienerischen Friedens = Schluß wieder aufzurichten. Dieser Krieg währte ein Jahr, und wurde durch den gewünschten Friedens = Schluß in Lins den 16. Sept. 1645. geendet. Dieser Friedens = Schluß ist allzumichtig, als daß man ihn solte in Vergessenheit kommen lassen. Wir theilen ihn also von Wort zu Wort, was das Religions = Wesen darinnen betrifft, hiermit:

Nachdeme Ihro Königl Majestät nach Dero Landes = Väterlichen Gnaden, die neulich in diesem Königreich entstandene Mißhelligkeiten, durch gelinde Wege benzulegen, und mit dem Durchlauchtigsten Fürsten von Siebenbürgen, Herrn GEORG RAKOCZY und seinen Anhängern durch ihre *Commissarien* mit gewissen Bedingungen Frieden zu machen gnädigst beschlossen, auch von den Land = Ständen, daß sie zu dem Königl. *Diplomate* ihren Beyfall geben, gnädigst verlangt hatte: So haben alle getreue Landes = Stände diesem Königl Verlangen sich allerunterthänigst unter =

unterworffen, besagtes Königlichcs *Diploma* gegenwärtigen Verordnungen einverleibet, und dasselbe, ohngeachtet alles Widerspruchs der geist- und weltlichen Herren, dessen Gültigkeit auf alle Zeiten verworffen und vernichtet wird, angenommen, gebilliget und bekräftiget:

§. 7. Der Inhalt des Königl. *Diplomatis* ist folgender:

Wir FERDINANDVS der III. durch G^{dt}tes Gnaden Erwählter Römischer
Kaiser ꝛc.

Thun hiermit jedermänniglich, denen es zu wissen nöthig, kund, daß, als im nächst vorhergehenden Jahre in Unserm Königreich Ungarn allerley Bewegungen und Feindseeligkeiten entstanden sind, wodurch Ruhe und Friede im Königreich gestöhret worden; So haben Wir aus Landesväterlicher Huld uns *resolvirt*, des Durchlauchtigsten Fürsten GEORG RAKOCZY, Fürsten von Siebenbürgen ꝛc. Forderungen und Begehren mit gelinden Friedens-Mitteln, damit die Vergießung des Christen-Blutes verwehret, und alle Streitigkeiten
in

in unserm Königreich abgethan würden, aufzuheben.

Die Abthnung derselben aber, bestehet in folgenden Punkten :

1.) Was das Religions-Wesen betrifft, so werden den 1. Art. von 40. 1608. und die VI. Condition der Königl. Diplomatum und alle übrige Königl. Verordnungen hierüber in aller ihrer Krafft gelassen und aller darwieder lauffender Hinderungen und Erklärungen ungeachtet, beschlossen; daß alle Stände des Königreichs, die Frey-Städte, die privilegirte Marcktflecken, und die Ungarische Gränz-Miliz überall ihre freye Religions-Uebung, mit dem freyen Gebrauch der Kirchen, des Geläuts, und Begräbnisses haben sollen, und solte niemand in der freyen Uebung seiner Religion, es seye von wem es wollte, unter keinerley Vorwand gehindert oder gestöhret werden.

2.) Wegen der Bauern ist gleichfalls beschlossen, daß keine von Ihnen, welche an den Grenzen des Königreichs oder in Marcktflecken und Dörffern unter der Landes-oder Stände-Herrschaft sich

sich befinden, in ihrer Religions-
 Uebung unter keinem Vorwand, we-
 der von Ihro Majest. noch deren Mini-
 stern, oder von Landes-Ständen
 sollen gestöhret, oder gehindert wer-
 den. Und welche bisher wider den
 obern *Articul*, und *Condition* gestöhret
 worden sind, die sollen ihre freye Re-
 ligions-Uebung wieder anzufangen
 und fortzusetzen die Erlaubniß haben,
 und zu keinen Religions-Gebräuchen,
 die der ihrigen zuwider sind, genö-
 thiget werden.

3.) So ist auch verglichen worden, daß
 ins künfftige die Prediger dieser
 Marcktflecken und Dörffer, aus ih-
 ren Pfarren nicht können vertrieben
 werden, und daß die Vertriebene
 zurück, oder andere an ihre Stellen
 können beruffen werden.

4.) Die Streitigkeiten, wegen der Be-
 lästigung in Religions-Sachen und
 Entziehung der Kirchen, welche Ih-
 ro Majestät *no. 1638.* übergeben wor-
 den sind, sollen in dem nächsten Land-
 tag entweder von den Landes-Stän-
 den selbst, zu mehrerer Vereini-
 gung der Gemüther bengelegt, oder
 von

von Ihro Königl. Majestät zu Vergnügung der Evangelischen geendet und beschlossen werden; und welchen der Gebrauch der Kirchen solle zugesprochen werden, dieselben sollen auch die Einkünfte der Pfarren haben, und künftig keine Kirchen entzogen werden; diejenigen aber, welche währends Auslauffs sind abgenommen worden, dieselben sollen gleich nach Auswechslung der *Tractaten* von beiden seiten *restituirt* werden, damit von den Evangelischen und Römisch-Catholischen ein jeglicher das Seinige bekomme. Die übrigen Klagen aber, welche entweder im Religions-Wesen oder in andern Sachen bey Römisch-Catholischen und Evangelischen entstehen möchten, werden Ihro Majestät bey jedem Landtag nach der *Viten Condition*, ohne Nachtheil der Evangelischen, beylegen.

- 5.) Ist auch ausgemacht worden, daß Ihro Majestät wider die Uebertreter der Geseze, besonders im Religions-Wesen künftigen Landtag entweder den 8. Articul des *VI. Decreti VLADISLAI* erneuern, und ins

Werk setzen, oder sonst eine verdiente Straffe anordnen werde.

Die übrige VI. VII. VIII. VIII. Punkte betreffen andere Sachen, welche wir vorbey gehen, und nur den merkwürdigen Schluß anhangen wollen!:

Wir nehmen also an, billigen und bekräftigen alle und jede obige *Articel*, mit allen deren Inhalt, wie sie verabredet, beschlossen, und von Wort zu Wort, diesem *Diplomate* einverleibet sind, und versichern bey unserm Königl. Wort, und bey unserm Christlichen Glauben, dem Fürsten von Siebenbürgen, und seinen Anhängern und allen und jeden Ständen unsers Königreichs Ungarn, daß wir alle und jede diese *Articel*, in allen Punkten und *Clausuln*, sowohl selbst heilig und unverleztlich halten, als auch alle unsere Unterthanen, wes Standes und Würden sie seyn mögen, zu Haltung derselben verbinden wollen. Ja wir wollen auch, alle unsere rechtmäßige Nachfolger, als Könige von Ungerland, hiermit fernerlichst verbunden haben, vermöge dieses *Diplomatis*, welches mit eigenhän-

di-

diger Unterschrift bekräftiget worden, in unserm Schloß zu Linz den 16. Sept. 1645. Unserer Reiche des Römischen im 9ten, des Ungarischen und der übrigen im 20sten, des Böhmischen aber im 18ten Jahre.

§. 8. Ihro Königl. Majestät ließen zwar nach geschlossenem Tractat 90 Kirchen auf dem ao. 1647. gehaltenen Landtag zurück geben, und machten allerley gute zum Frieden abzweckende Anstalten, allein es war alles von keiner Dauer, weil denjenigen zuviel Gehör gegeben worden, welche sich eben kein sonderliches Gewissen machen, alle ihnen nachtheilige Verbindungen zu entkräften. Dieses alles äusserte sich am allermeisten unter LEOPOLDO. Es hatte wohl LEOPOLDVS gleich seinen Vorfahren, das Religions=Wesen in seinem ersten Decreto ao. 1659. wie schon gesagt worden, von neuen befestiget und beschworen; ließ sich aber nichts destoweniger von denen geschworenen Feinden der Protestanten so einnehmen, daß jenen die grausamste Verfolgungen über sie zu verhängen, erlaubet wurde. Dann als ao. 1662. auf dem Landtag die Religions=Gravamina solten untersucht und abgethan werden, hatte man Römischer

Catholischer Seits die Sache so eingerichtet, daß von Religions-Beschwerden nichts konnte vorgenommen werden, und die Protestanten genöthiget worden, mit Protestation von dem Landtage wegzugehen. Man sahe wohl die Nothwendigkeit, daß man diesen Leuten einiges Gehör geben sollte, zum wenigsten waren die Anstalten gemacht, erstens zu Eperies 1668, hernach zu Neusohl 1669, derselben Beschwerden abzuthun; da man aber an beyden Orthen gar kein Mittel ausfinden konnte, die Unruhen zu stillen, und den Protestanten nur aufdringen wollte, mit allem geschehenen vorlieb zu nehmen; So blieben beyde Zusammenkünfte fruchtlos, und die Protestanten begaben sich nach Hause. Dieses wuste man Ihro Königl. Majestät auf eine solche widrige Weise vorzustellen, daß man die Protestanten nach Preßburg, als ungehorsame und Aufrührer, zur Rede und Antwort zu beruffen, vor nöthig erachtete. Als dieses vorgieng, fieng FRANCISCVS RAKOCZY an, sich zu regen; Er wurde aber alsobald von dem Gen. SPORK überfallen, und seine Anhänger zerstreuet. Nun gieng es über die Protestanten her, alle wurden als Rebellen tractirt, und nach Preßburg citirt. Da mußten die Prediger, Schul-Rector, Kirchner, Studenten erschei-

scheinen. Welche nun, um den Proceß zu vermeiden, sich freywillig der Aemter oder gar des Königreichs zu begeben, oder die Römisch-Catholische Religion anzunehmen, schriftlich und mit einem Eyd versprachen, die wurden frey gelassen, welche aber dieses nicht thun wollten, wurden ins Gefängniß gelegt, allerley jämmerlichen Martern unterworfen, und endlich gar nach Neapel, auf die Galeeren geschicket.

§. 9. Es wäre viel zu fläglich zu beschreiben, was von ao. 1671. bis 1681. / ganzer 10 Jahr, im Religions-Wesen vorgenommen worden; kurz, alle Kirchen und Schulen wurden eingezoget, die Privat-Andachten mit allerley erdachten Straffen angesehen, und überhaupt alles dahin angetragen, daß der Leuchter des reinen göttlichen Wortes völlig von der Stelle weggerucket wurde. Der Kayserl. Hof-Canzler Herr von HOCHER konnte sich nicht entbrechen, bey Ueberlesung des Memorials, welches den 24. Junii ao. 1681, an Ihro Kayserl. und Königl. Majestät übergeben worden, zu sagen: Wenn die Protestanten dieses 10 Tage erduldet hätten, so müßten sie bewundert werden, geschweige, da sie 10 Jahre solche Verfolgung ausgestanden haben. Der Türkische Krieg sowohl, als der Töke-

liche Auslauff nöthigte LEOPOLDVM einen Landtag nach Dedenburg auszuschreiben, worauf endlich das Religions=Wesen wieder vorgenommen, und in dem 25. und 26. Art. folgende Verordnung gemacht wurde. Der 25. Art. lautet also:

„Und weilien, wegen des allgemeinen Friedens und Ruhe des Königreichs, Ihro Königl. und Kaiserl. Majestät für das Religions=Wesen sich allergnädigst zu *resolviren* geruhet haben, so haben die Landes=Stände diese Königl. *Resolution* den *Articeln* mit einverleibet; und dieweilen das Religions=Wesen, welches schon vormahls *ao.* 1606. in dem Wienerischen Friedens=Schluß erlaubet worden, von unterschiedenen, während dieses Auslauffs, ist gestöhrer und gehindert worden, so wird hier der *Articul* besagten Friedens=Schlusses von neuem befestiget, und die Religions=Uebung allen, und überall in dem Königreich, (doch mit Vorbehalt und Ausnahm des Rechts der Grund=Herren, nach dem 1ten *Articul* 1608. vor der Erönung, frey zugelassen, und die Prediger und Schul=Leuthe, welche entweder in der

der Reichs-Acht seyn, oder, wegen //
gewissen Abschwörungen, ihre Reli- //
gions-Bedienungen nicht abwarten //
können, sollen die Freyheit haben, //
zurück zu kommen, und damit sie ihr //
Glaubens-Bekänntnuß frey fortsetzen //
können, werden ihre Abschwörun- *N.*
gen hiemit aufgehoben. Es soll auch //
niemand in dem Königreich in der
freyen Uebung seiner Religion von
nun an und ins künfftige auf einige
Weise gestöhret werden. Auch sollen
die Augspurg- und Schweizerischen
Confessions-Verwandten zu den Kir-
chen-Gebräuchen, welche ihrer Reli-
gion zuwider sind, nicht gezwungen
werden.

Der 26. Articul ist folgender:

Dann wurde auch beschloffen, daß
die Kirchen, welche die Augspurg- und
Schweizerischen *Confessions*-Verwand-
ten aufgebauet haben, und welche
noch nicht auf Römisch-Catholische
Weise eingeweyhet sind, durch ge-
wisse *Commissarien* Ihnen sollen über-
geben, an andern Orthen aber nach
Allergnädigstem Königl. Befehl Plä-
tze zur Erbauung der Kirchen, Schulen
und

Pfarr-Häusern, nach Bequemlichkeit
 der Augspurg- und Schweizerischen
Confessions-Verwandten, durch eben
 dieselben *Commissarien*, Ihnen sollen,
 nach unten beschriebener Ordnung,
 angewiesen werden. Gleichwie denn
 in allen Gespannschaften, und zwar
 besonders in der Eisenberger Gespann-
 schaft den Augsburgisch *Confessions*-
 Verwandten in *Demök* und *Nemes*
Cso, den Schweizerischen *Con-*
fessions-Verwandten aber in *Felső-ör* die
 Anweisung geschehen. In der De-
 denburgischen in *Vadosfalua* und *Ne-*
meskér. In der Preßburgischen in
Rhete und *Pusztá-Foedemes*. In der
 Neutrischen in *Nitra-Szerdahely* und
Sztraza neben dem *Baag-Fluß*. In
 der Barsischen in *Simonyi* und *Szele-*
zén. In der Soliensischen in *Osziro-*
Luka und *Garamszegh*. In der Thu-
 rocischen in *Nezpal* und *Iuánka-Falua*.
 In der Liptauischen in *Hybe* und *Na-*
gy-Palugya. In der Urvischen in
Felső-Kuhiny und *Stebnye*. In der
 Trentschiner in *Szulyow* und *Zay-Ugroctz*.
 In der Zipser zu *Gergho* und *Totporcz* oder
Baticzfalua, des Widerspruchs einiger
 un-

ungeachtet. Dieweilen aber die
 Ugspurg, und Schweizerischen
Confessions - Verwandten in den ü-
 brigen Gespannschaften, als in der
 Szaladienser, Veszprimer, Raaber,
 Comorner, Abauvarienser, Sarosienser,
 Zemplinenser, Vgocsienser, Bereghien-
 ser, Thornenser, Goemörienser, Borso-
 dienser, Hontenser, Neogradenser,
 Szolnokenser, Hevesenser, Pest, Pilis,
 und Soldthenser, Szabolczenzer, Vnghen-
 ser und Szatmarienser in dem wirkli-
 chen Besitz fast aller daselbst seyenden
 Kirchen sind; so werden sie ihnen zu
 ihrem fernern Genuß hiermit über-
 lassen.

Ausser denen, so ist auch in den
 Grenzen des Königreichs, als in dem
 Generalat gegen *Canisa* zu Szent Grad, in
 dem Raaberischen Generalat zu Tihany,
 Vason, Papa, Veszprim, Raab und Comorn,
 in dem Generalat gegen den Bergstäd-
 ten in Leue, Karpona und Fülek, in
 dem Generalat von Ober-Ugarn zu
 Putnok, zu Onod, zu Szendrö, zu
 Tokay, zu Kallo, und zu Szatmar
 die Anweisung geschehen; Imglei-
 chen in den Frey-Städten, als in
 B 5 Preß-

Preßburg soll den A.C. Verwandten
 erlaubt seyn, eine Kirche in der
 Vorstadt, an dem Ihnen durch die
Commissarien angewiesenem Orte, auf
 ihre Kosten, aufzubauen. Dedenburg
 bleibt in dem Genuß und Uebung ih-
 rer Religion, in welcher sie anjeko ist,
 und soll darinnen nicht gestöhret wer-
 den. Endlich in den Frey- und Berg-
 Städten, als *Trentchin, Modern, Cremnitz,*
Neusohl, desgleichen in allen Städten
 in Ober- Ungarn, sollen gleichfalls
 Plätze zur Erbauung Kirchen, Schu-
 len und Pfarr- Häuser angewie-
 sen werden. Und sollen die Kir-
 chen, in deren würllichen Besiz die
Ungspurg- und Schweizerische Confes-
sions Verwandten dermahlen sind,
 ihnen, mit samit den Pfarrhäusern
 und Schulen, auch deren Einkünf-
 ten, um des gemeinen Friedens- Willen,
 damit sie nehmlich ruhig und fried-
 lich leben können, gelassen werden;
 nur daß den daselbst wohnenden Rö-
 misch- Catholischen sowohl als ihnen
 die freye Begräbniß und der Glo-
 cken- Dienst gestattet werde. Doch
 sollen weder die Römisch- Catholi-
 schen

schen denen Augspurg : und Schweizerischen Religions : Verwandten , noch diese den Römisch - Catholischen , nach dem Sinn des III. *Articuls* 40. 1647. etwas zu zahlen gehalten seyn.

Weiter so wird auch allen Magnaten und Edlen , welche im Königreich leben , erlaubt seyn , in ihren Schlössern und Residenzien nach Urth eines jeglichen Glaubens - Bekännnisses , Bethäuser und Capellen aufzubauen , und zu dotiren.

Fernerhin aber sollen keine Kirchen , Schulen und Pfarrhäusern weggenommen , und die Religions - Uebung von keiner Seiten gehindert werden , wo man nicht in die Straffe , welche im 8ten *Articul* des Königs VLADISLAI VI. *Decrets* bestimmt ist , verfallen will. Es soll auch durch diese *Articel* den Augspurg und Schweizerischen Religions - Verwandten der Weg gar nicht abgeschnitten werden , Ihre fernere Forderungen bey künftigen Land - Tügen fortzusetzen , alles Widerspruchs der Geistlich : und Römisch - Catholischen Weltlichen ungeachtet.

Die Gesetze des Königreichs, welche durch ein Königl. *Diploma* befestiget worden, sollen dabey in ihrer völligen Gültigkeit bleiben.

§. 10. Diese beyde Articel nun, welche gleichsam die Stütze der Protestanten seyn solten, schienen den Evangelischen viel zu gefährlich, als daß sie solche ohne einer solennen Protestation hätten annehmen sollen. Es geschah also solche in forma, und wurde Ihrer Königl. Majestät unterthänigst eingehändiget, auch gnädigst angenommen, und den Evangel. Ständen den 31. Dec. 1687. zu Dedenburg, Königl. Seits, das Zeugniß darüber ausgehändiget. Die Evangel. Stände beschwehreten sich insonderheit; daß man in diesen Articeln den klaren und deutlichen Verstand des 1. Articuls in der Wienerischen Pacification von ao. 1606, und des 1. Art. in dem 1608. gehaltenen Landtage, welcher schon in dem Königl. Diplomate ao. 1647. wieder allerley Verwirrungen hat müssen fest gesetzt werden, von neuen verwirret, und in Ungewißheit versetzet habe; daß man die Religions-Übung, welche der 25. Art. nach dem 1. Art. des Landtags 1608. allen und jeden, an allen Orthen zugestehet, in dem

26. Art. nur auf gewisse Dertther einzuschränke; daß man den Landes = Ständen das Gewissen ihrer Unterthanen unterwerfe, und ihnen ein Recht, das sie niemahls gehabt haben, ja das in den Königl. Diplomatus von FERDINANDO II. III., und selbst in dem LEOPOLDISCHEN Diplomate, in der Viten Condition, ihnen schon längstens abgesprochen worden, von neuen belege; daß man es dahin antrage, als wann diß lauter neue Bewegungen wären, und niemahlen deswegen ein Königl. Diploma ausgehändiget worden wäre. Und weiln diese Articul ohne ihrer Bestimmung, ja ohne ihnen, wie doch sonst gewöhnlich wäre, vorgelesen zu werden, zur Unterschrift Ihro Kayserl. und Königl. Majestät wären übergeben worden; so legten sie ihre Protestation wider alles, was in denselben ihren wohlgegründeten Rechten zuwider wäre, ein, und beriefen sich auf die Königl. Diplomata und Landes = Satzungen.

§. 11. So sehnlich nun die Protestanten angehalten, so erhielten sie doch nichts, und mußten sich begnügen lassen; daß sie nur einige Kirchen und Schulen wiederum einkommen, und von dem völligen Umsturz ihrer Religion, womit man die 10 Jahr umge-

ge

gegangen, befreyet worden sind. Als nun
 20. 1687. von neuen in Preßburg ein Land-
 tag celebrirt wurde; so meynten die Pro-
 testanten, nunmehr würden ihre so lang ge-
 führte Klagen angehört, und gehoben wer-
 den; Allein es mußte ihr Gegenparth die
 Sache so künstlich zu drehen, daß sie diejenigen,
 welche bey den Gesetzen fest bleiben, und kei-
 ne Neuerungen in den Königl. Diplomati-
 bus wollten angehen lassen, gar von allen
 Privilegiis und Freyheiten auszuschliessen
 suchte. Der XXI. Articul des 20. 1687. zu
 Preßburg gehaltenen Landtags belehret sol-
 ches aufs nachdrücklichste, welcher also ver-
 fasset worden:

Ob schon im Religions = Wesen die
 Augspurg- und Schweizerische *Confes-
 sions-Verwandten* durch ihre *Protesta-
 tion*, welche sie wieder den 25. und
 26. Articul eingelegt, in der That
 sich derselben Vorthelle verlustig ge-
 macht hätten; So haben doch Ihre
 Majestät wegen des gemeinen Frie-
 dens und der innerlichen Ruhe
 des Königreichs, sich aus lauter
 Gnaden entschlossen; dieselbe *Ar-
 ticel* annoch fest zu erhalten; So ha-
 ben auch die Land = Stände nach dem
 Sinn

dieser Land: Väterlichen Entschliessung, der geist- und weltlichen Herren Widerspruch ungeachtet, dieselbe zu erneuern, und in vorige Krafft und Ansehen wieder einzusetzen, und was noch nicht davon ins Werk gesetzt, oder während der Zeit von ein- oder dem andern Theil verwirret worden, aufs erste ins Werk zu setzen, oder wieder zu restituiren beschloffen.

§. 12. Es konnte denen Evangel. Ständen dieser Articul noch weniger als die vorigen anstehen, zumahlen da man nun aus diesem Articul den Schluß machen konnte; als wären sie völlig des Friedens: Schlusses und der Königl. Diplomatum verlustig, und alles, was sie noch hätten, das beruhe bloß auf der Gnade Ihrer Majestät, welche sie vor dieses mahl noch auf recht halten wollte. Allein wer diese Folge machen wollte, der mußte eine andere Sache angeben, warum die Protestanten der in den Articulen gegründeten Religions: Freyheiten verlustig worden wären, als welche in dem XXI. Articul obigen Landtags stehet. Denn dadurch, daß sie ihre Protestation bey Ihro Königl. Majestät eingegeben, haben sie gar nichts wider die Landtags: Articul gethan, ja sie haben selbst

selbst in dem 26. Articul ao. 1681. das Recht darzu bekommen, wo ihnen ausdrücklich die Freyheit gelassen wurde, ihre Forderungen auf künftigen Landtagen fortzusetzen, auch wider geist- und weltlicher Herren ihren Widerspruch.

§. 13. Wenn man mit so theuer aufgerichteten Friedens- Schlüssen und mit Königl. so oft beschwornen Diplomatus dergestalt umgehen will, wer wird dann in der Welt mehr auf einen menschlichen Tractat trauen und bauen können? Und obgleich die Fürsten von Siebenbürgen ausgestorben sind, so sind doch bis auf diese Stunde die Protestanten im Königreich, welchen zu gut diese Tractaten geschlossen, und nebst den Königl. Diplomatus sind beschworen worden. Diese nun fordern vor dem Throne Gottes die Aufrechthaltung der mit ihren Vor- Eltern eingegangenen Tractaten.

§. 14. Wie sollte es wohl den Römisch- Catholischen anstehen, wenn ein König von Ungerland sich einfallen ließ; daß, da er die Articel, welche den Protestanten zu gut mit so grosser Sorgfältigkeit aufgerichtet worden sind, habe übern Hauffen werfen lassen; er nun auch die ihnen zu gut geschlossene Articel nach und nach brechen und aufheben
kön-

Könnte? Wer würde hier nicht sagen, dies gehet nicht an; das Wort und Jurament eines Königs kan nicht gebrochen werden. Will man hier auf das alte Costnizer Principium fallen, daß Kegern kein Glaube zu halten seye; so hat das Durchlauchtigste Haus Oesterreich dieses Principium wohl niemahls gelten lassen. Denn nichts zu sagen von CAROLO V. oder FERDINANDO I., deren Bestigkeit in Haltung Ihrer Kayserl. Versprechen aller Orten kund ist; so ist von LEOPOLDO gar zu bekannt, wie vielmahl Thro Kayserl. und Königliche Majestät sich gegen die gedrückten Protestanten recht Landes-Väterlich erkläret: Es war, es ist, und wird auch nicht unser Wille seyn, euch in eurer Religion zu kränken: was wir und unsere Vorfahren, in unsern mit Eidschwüren befestigten Diplomaten eurer Religion versprochen haben, dieses wollen wir auch beständig und unveränderlich halten. Darum haben solche sehr übel gethan, welche wider das Recht der Natur ihrem Religions-Enfer so weit nachgegangen, daß sie ihren Königen ganz zuwidere Principia angenommen, ausgeführet, und es mit ihrem Widerspruch dahin gebracht haben, daß nun ein Theil der

E

cheu

theuersten Privilegien zu ihrem eigenen Praejudiz aufgehoben worden.

§. 15. Von dieser Zeit an erfuhren die Protestanten, wie wohl sie gethan, daß sie wieder die Erneuerungen der Artikeln von 1681. und 1687. protestirt hatten. Denn man gieng nun mit ihnen nicht anders um, als mit Schafen, welche jeder Catholischer Lands = Standt nach seinem Belieben zu seiner Religion zwingen und nöthigen konnte. Und damit es nicht das Ansehen haben möchte, als wann man hier alles nach eigenem Gefallen der Geistlichkeit thun müßte, so wurden den 24. April 1691. einige Königliche Erklärungen ans Tages Licht gebracht, welche erstlich nur den Solicitanten um ihre in dem Articul stehende Kirchen gegeben worden, hernach aber bald zu einem allgemeinen Gesetz, wider alle hergebrachte Gewohnheit, worden sind. Und weilen sie auch in der That in den letzten Königl. Carolinischen Decreten davor erkannt worden sind, so werden wir solche mittheilen müssen. Sie bestehen aber hierinnen:

- 1.) Wurde denen, welche ausdrücklich im 26. Art. des Nedenburgischen Landtags die Erlaubniß hatten, der öffentliche und freye Gottesdienst zugestanden.
- 2.) Daß

- 2.) Daß sie aber nicht aus den Schranken gehen, und die Religions-Übung an Orten, welche nicht benennet sind, anstellen sollen.
- 3.) An welchen Orten aber solcher öffentliche Gottesdienst erlaubt worden, müssen doch die Catholischen Geistlichen aus der gemeinen *Cassa* erhalten werden, worzu die Protestanten das ihre beizutragen verpflichtet seyn.
- 4.) Die Hospitäler, Begräbnisse und Glocken, können ihnen, mit Vorbe-
wust der Catholischen Geistlichkeit und des Meßners, zum Gebrauch gelassen werden.
- 5.) Die Fest-Tage der Catholischen sollen sie, was den Kauff und Handel betrifft, zu halten verbunden seyn.
- 6.) Besonders werden alle Handwerks-
Leute zu deren Feyer verbunden seyn.
- 7.) Es wird auch keinem Protestantischen Prediger erlaubt außer seiner Gemeinde zu tauffen, zu *copuliren*, zu begraben, oder andere *Ministerial-Handlungen* auszurichten.
- 8.) Dem Volk wird erlaubt seyn,

an solche Orte, welche in dem *Articul* ausdrücklich benennet sind, zu gehen, seine Andacht zu verrichten, auch tauffen, copuliren und begraben zu lassen, doch mit diesem Vorbehalt, daß sie vorher dem Cathol. Geistlichen seine Gebühr abtragen.

- 9.) Weilen die Zehenden von den heiligen Königen nur für Prediger der Catholischen Religion gewidmet sind, so müssen solche auch ihnen im ganzen Königreich bezahlt werden, und sollen die Evangelischen Prediger keinen Theil daran haben.

10. Auch wird ihnen erlaubt seyn, Capellen zu bauen, zu ihrer Häuslichen Andacht und Begräbniß. Wie dann auch an allen Orten erlaubt seyn wird, daß ein jeder in seinem Hause bethe, und Predigten lese; doch, daß sie ihre Nachbarn, Unterthanen, oder gar Prediger, zu solchem Haus Gottesdienst auf keine Weise hinzu lassen.

- 11.) Und sollen die Protestantische Landstände sich der *Clausul*; ohne Nachtheil des herrlichen Rechts, nicht gebrauchen können, wenn sie ihre Unter-

erthanen zu ihrer Hauß: Andacht lassen wollen, und sich gefallen lassen, was sie vormahls zum *Praejudiz* der Römisch: Catholischen Religion, da sie an Landtagen die Catholischen an der Zahl der Stimmen übertroffen, aufgesetzt haben, daß es nunmehr zum *Praejudiz* der ihrigen gebraucht werde.

12.) Die freye Raths: Wahl wird den Protestanten erlaubt, doch, daß die Catholischen keines weges davon ausgeschlossen seyn.

§. 16. Da nun die Protestanten dieses vor keine Erklärung, sondern vielmehr vor eine Aufhebung des 25. und 26. Articul des Dedenburgischen Landtags ansehen konten, so haben sie solche niemahls vor genuin gehalten; um so viel mehr, da Ihre Kayserliche und Königliche Majestät LEOPOLD den 20. Junii 1704. sich ausdrücklich dahin aufs allergnädigste erkläret: Ihre Majestät werden die Freyheit und Sicherheit der im Land angenommenen Religionen, nach dem eigentlichen Sinn der Dedenburg: und Preßburgischen Landtage beschützen und nimmermehr zulassen, daß die Landes: Herrn ihrer Macht mißbrauchen, oder jemand ein Gewissens

sens: Zwang angethan werde, sondern solches mit Königlicher Macht verwehren.

§. 17. Ihro Kaiserliche und Königliche Majestät IOSEPH declarirten gleichfalls in ihrem Decreto vom 12. Dec. 1709.

Wir verbiethen alle aus eigenem Haß und Rachgier vorgenommene Verfolgung der Augspurg- und Schweizerischen *Confessions*-Verwandten, und Wegnehmung der Kirchen, Schulen und Pfarren, wider den eigentlichen Sinn und Verstand der Dedenburg- und Preßburgischen Landtage, ja wir wollen, daß sie nach besagten Articuln in der freyen Uebung ihrer Religion verbleiben sollen, und wollen auf keine Weise, daß sie darinnen sollen gestöhrer werden. Und gebiethen allen und jeden, daß sie ohne Aufschub alle Kirchen, Pfarren und Schulen, und alle gottseelige Stiftungen, welche wider den Inhalt der vorher genannten Landtage sind weggenommen worden, mit allen Nutzungen zurück geben, und die freye Uebung der Religion, und der Magistraten Bedienungen, in vor-

ri-

rigen gesetzlichen Stand herstellen sollen.

§. 18. Allein dem ungeachtet, so haben die folgenden Zeiten genug gezeigt, daß diese Königliche Erklärungen der eigentliche Verstand der Dedenburg- und Preßburgischen Landtags Artikel seyn sollen.

Ein unparthenischer Leser wird sich freylich verwundern, wenn er Aufhebungen der Gesetze vor Erklärungen annehmen muß. Denn, da in dem 25. Articul die Religions-Freyheit nach des ao. 1608. gehaltenen Landtags ersten Articul restituirt wird; So haben die Protestanten die öffentliche Religions-Uebung *praetendiren* müssen. Aber diese Erklärung restringiret selbige nur auf die im 26. Articul genennete Dertter.

Die Protestanten meynten die Clausul: mit Vorbehalt des Rechts der Landes-Herren, welche in den vorigen Landtagen so oftmahl erkläret worden, daß weder Ihro Majestät selbst, noch die Landes-Stände solten Macht und Freyheit haben ihre Unterthanen in ihren Gewissen und Religions-Uebung zu verhindern, könnte ohnmöglich auf eine solche Meynung gezogen werden, daß die Landes-

Herren freye Macht hätten, nach ihrem Sinn zu reformiren; Allein, nun haben sie es leyder erfahren müssen, daß es nur allzu wahr seye.

§. 19. Am allerbetrübtesten mußte es den Protestanten fallen, wenn man ihnen aufbürden wollte, es wäre diese Clausul schon in den vorigen Articeln von ihnen selbst, da sie durch Mehrheit der Stimmen die Römisch-Catholischen übertroffen, aufgebracht, und zur Verfolgung der Catholischen Unterthanen gemißbraucher worden. Wer aber nur vom Anfange gelesen hat, was von der Religion in Ungarn auf den Landtagen gehandelt worden, der wird des Gegentheils überzeuget seyn, zu geschweigen, daß dieser Reformations-Geist, welcher mit Macht und Gewalt den Leuten eine Religion aufdringen will, ganz und gar wider die Protestantischen Grund-Lehren lauffet. Auch hätte man sich niemahls einbilden können, daß die Freyheit, welche den Magnaten und Edelleuten im 26. Articul, gelassen wurde, in ihren Schlössern und Castellen, Bethäuser und Capellen aufzubauen und mit Einkünften zu versehen, dahin solte verstanden werden, daß sie mit ihren Haus-Leuten einen Privat-Gottesdienst halten können, ohne daß ihnen

ihnen erlaubt wäre, zu ihrer Andacht ihre Unterthanen hinzu zu lassen, oder einen Prediger einzuführen. Das oder Kirchen-Einkünfte gehören ja nicht vor todte Mauern, sondern vor Leute und Prediger, wie aus dem Jure Ecclesiastico bekannt ist.

In den 26. Articul heißet es ausdrücklich, es soll weder ein Catholischer der Augspurg- und Schweizerischen Confessions-Verwandten Predigern, noch diese jenen, etwas zu zahlen gehalten seyn. Diese Erklärungen aber zeigen das Gegentheil, und verbinden im III. und VIII. Punct die Protestanten zum Unterhalt und Bezahlung der Römisch-Catholischen. Bey solchen Umständen kan man sich leichtlich den Zustand der Kirchen in Ungarn einbilden, und wie unter diesem Schein des Gesetzes die Protestanten von neuen verfolgt gewesen sind. Es geschehen beyde Königl. Befehle, welche von LEOPOLDO 20. 1704. und IOSEPHO 20. 1709. herausgekommen, zu, daß aus Privat-Haß und Gewaltthätigkeit Verfolgungen vorgegangen sind, und versprechen Einhalt. Alleine der elende Stand des armen Ungerlandes, welches' damahls durch den Aufruhr von 20. 1703. bis 1711. in die größte Verwirrung gesetzt worden, ließ nichts zur

Execution kommen. Und nachdem der äußerliche Friede wieder hergestellt wurde, bliebe alles in dem Stande, wie es vor dem Aufruhr war. Die währendem Aufruhr eingeführte Prediger und Schul-Leute aber mußten ins Elend wandern.

§. 20. Man machte sich wohl von Seiten der Protestanten bessere Hoffnung, als Kaiser CARL der VI. die Ungarischen Reiche zu regieren anfieng. Es konnte aber im ersten Landtag 1712. nichts ausgemacht werden, da sich der Landtag wegen der Pest zerschlug; Indessen aber kam ao. 1714. den 23. April ein Königlicher Befehl heraus, welcher schon einem jeglichen zur Gnüge zeigen konnte, wessen sie sich würden zu versehen haben. Die Ers-Bischöffe und Bischöffe hatten wider die Protestanten geklagt; daß sie die Religions-Uebung überall öffentlich haben wollten; daß die Magnaten und Edelleute Kirchen und Schulen aufbaueten, und mit Predigern und Schulmeistern versähen, und darzu die Nachbarn, als an öffentlichen Orten zusammen kämen; daß man mehr Prediger und Schul-Leute hielte, auch sogar in den Schulen Philosophica und Theologica lehrete, und verkleidete Prediger im Lande herum schickete, welche ihren Dienst

ins-

insgeheim leisteten. Man entziehe den Römisch = Catholischen ihre Einkünfte, celebre die Feyerstage des Königreichs nicht; ja unterstehe sich gar in der Advents- und Fasten-Zeit Hochzeiten und Tänze zu halten. Dieses wurde nun aufs schärfste eingestellt und jedermann auf die 25. und 26. Articul, nach der Königlichen Explanatien, verwiesen.

§. 21. Endlich hat Ihro Kayserl. und Königliche Majestät den XXX. und XXXI. Art. 1715. in Religions = Sachen herauszugeben beliebt, der XXX. lautet also:

Nachdem wegen des Religions = Wesens allerley Streitigkeiten entstanden, und selbst bey Verfassung der *Articul* Ihro Königl. Majestät von beyden Theilen allerunterthänigst angegangen worden; so haben Ihro Königliche Majestät aus Landes = Väterlicher Gnade die 25. und 26. *Articul* des Oedenburgischen Landtags, in ihrem eigentlichen, und bisher erklärtem Verstand annoch zu behalten, und vor erneuert und bestätigt zu achten, allergnädigst beschlossen.

Was aber hierinnen noch nicht zu Stande gekommen, oder durch Miß =

Mißverstand und Verachtung von beyden Seiten wäre vernichtet worden, solches solle von einer Königlich-*Commission* nach den *Articuln* untersucht, Ihrer Könighchen Majestät hohen Erkänntniß übergeben, und nach deroſelben Schluß bengelegt und ausgerichtet werden, damit alles, nach dem eigentlichen Verstand der *Articul.* zu folge der Könighchen Erklärungen, hergestellt und erhalten werden könne. Solte aber ein oder anderer der Augspurg- und Schweizerischen *Confessions*-Verwandten Stände wider solches Urtheil etwas auszunehmen haben und sich sowohl in Persohn als Religions Sachen beschwehrt befinden, so solle Er bey Ihro Königl. Majestät in seinem eigenen und nicht in gemeinem Nahmen, deswegen Abhülfe unterthänigst suchen 2c.

In dem XXXI. wird der Synodus der Protestanten, und alles, was darinnen währenden Aufſaußs angeordnet worden, cassirt, dabey aber auch verbothen, daß sich niemand unterstehen soll, volkreiche Zusammenkünfte unter dem Nahmen eines Synodi, ohne Königl. Erlaubniß zu halten

halten, oder Geld=Collecten bey Schweizerischen und Augspurgischen Confessions=Verwandten anzustellen.

§. 22. Ihro Kayserliche und Königl. che Majestät blieben bey diesen Grund=Regeln, und sobald der Türken=Krieg geschlossen war, so wurden schon die Anstalten zur Königl. Commission vorgekehrt, der Anfang wurde ao. 1721. in Pest gemacht: weilen aber die Sache zu weitläufftig war, so wurde sie endlich nach Preßburg verleget, und bis an den Landtag 1722. fortgesetzt:

Der ganze Streit bey dieser Commission bestunde in diesem Haupt=Stück: Die Römisch=Catholischen wollten die Regias Explanaciones, die Protestanten aber die Articul nach dem Grund der Wiener= und Teutschen Friedens=Schlüsse, und den darauf gegründeten Articeln der 1608. und 1647. gehaltenen Landtage, zur Regel und Richtschnur haben. Bey solchen Umständen wuchsen dann die Commissions= Sachen zu ungeheurer Weitläufftigkeit. Es wäre deren Ende niemahls erfolgt, wann nicht Ihro Kayserliche und Königl. che Majestät allergnädigst befohlen hätten, die Sachen zusammen zu ziehen, und Dero Hohen Erkenntniß zu übergeben. So blieben dann die
Res

Religions = Sachen liegen, die Protestanten bekamen die Vertröstung, im ruhigen Stande gelassen zu werden, bis Ihro Kayserliche und Königliche Majestät das End = Urtheil hierüber publiciren würde. Endlich wurde den 6. April 1731. folgender Schluß im ganzen Lande publicirt.

Nachdeme Ihro Königl. Majestät die *Acten der Religions = Commission*, welche in dem 30. Art. des Landtags 1715. beschlossen, und ao. 1721. in Pest angefangen, und darauf in Preßburg fortgesetzt worden, sich unterthänigst vorzutragen, und deren Inhalt aufs genaueste zu prüfen und zu überlegen geruhet haben; So haben Ihro Königl. Majestät dieses mahl diesen gnädigsten Schluß hierinnen gefasset:

- 1.) Solle die Königliche *Resolution* LEOPOLDI, welche den 2. April 1691. heraus gekommen, und auf seine Weise publicirt worden, für eine Königl. Erklärung der 25. und 26. Art. des 1681. und des 21. Art. des 1687. Landtags, wie sie im 30. *Articul* des 1715. Landtags bekräftiget worden, gehalten werden, und nach derselben solle den Protestanten wohl überall, wie es im

im 25. *Articul* lautet, der häußliche, der öffentliche aber nur in den Orten, welche in dem 26. *Articul* benennet worden, zugelassen seyn.

2.) Dahero werden die Prediger nur Erlaubniß haben, an den im *Articul* benannten Orten ihre Religions-Übung mit den Einwohnern, oder dahin reisenden, vorzunehmen, dabey solle ihnen zugestanden werden, wenn sie Ihro Königliche Majestät unterthänigst berichten, so viel Prediger zu halten, als die Nothwendigkeit und Menge der Heerde erfordern würde. Und diesen solle hiermit erlaubt seyn, die Kranken und Gefangene zu besuchen, und ihnen ihre Dienste zu leisten.

3.) An solchen Orten, welche im *Articul* nicht benennet worden, wird dem gemeinen Volk erlaubt Bücher ihrer Glaubens-Bekänntniß zu lesen, doch mit dem Vorbehalt, daß sie ihre Nachbarn nicht dazu lassen. Und obschon an solchen Orten, die Protestanten unter einem Catholischen Lehrer stehen, und gehalten sind, sich dessen Dienst in Leichen,
Hoch-

Hochzeiten und tauffen zu bedienen, so wird er doch keine Macht haben, von ihnen mehr als von den Römischen Catholischen zu begehren.

4.) Obschon das Recht eines Landes-Herrn sowohl in dem *Articul*, als in der Erklärung derselben, in ihrer Kraft und Macht bleibet; So sollen doch die Landes-Herrn gehalten seyn, wann sie in Religions-Sachen eine Veränderung vornehmen wollen, Ihro Königl. Majestät zuvor die Ursache unterthänigst vorzustellen, und von Ihro Königl. Majestät, als dem Vertheidiger der Religion, die gnädigste *Resolution* und *Berordnung* erwarten.

5.) Es solle auch den Protestanten zugestanden werden, *Superintendenten*, wieviel und wo sie derselben benöthiget sind, zu bestellen. Der *Superintendenten* Amt aber soll eigentlich über die Sitten und Aufführung der ihnen untergebenen Prediger seyn, damit sie die unordentlich wandelnden, mit verdienten Straffen belegen können. Im übrigen sind die Protestantischen Prediger der weltlichen Obrigkeit unterworfen. Nur die ei-

nige

einige Tauff-Handlunge ausgenommen, um welcher willen, damit offenkundig werde, ob sie recht und kräftig tauffen, sie gehalten seyn, sich der *Visitation* und dem *Examini* des Römisch-Catholischen *Diaconi* zu unterwerfen. und da in diesem Königreich die Ehesachen dem heiligen Stuhl zugehören, so werden die Protestanten auch dahin verwiesen, woselbst ihre Sachen, nach den Grund-Regeln ihrer Religion sollen beurtheilt und ihnen die Freyheit gelassen werden, an den Erz-Bischoff zu appelliren.

6.) Die von einer Religion zur andern fallen, besonders wann einer von der Protestantischen zur Catholischen Kirche, und von derselben wieder zurück siele, sollen mit ausnehmenden und willkührlichen Strafen angesehen seyn, doch eher eine solche Strafe aufgelegt wird, soll ein solcher *Casus* an Ihro Königl. Majestät berichtet werden.

7.) Wird zugelassen, daß Leute von unterschiedener Religion sich verehlichen können, wenn solches bey einem Römisch-Catholischen Pfarrer, es

D

sen



sey in einem in dem *Articul* benenn-
ten oder nicht benannten Orte, ge-
schiehet.

8.) Die Fest- Tage der Catholischen
sollen auch die Protestanten zu halten
verbunden seyn, und Handel und
Wandel darin unterlassen werden.
Daben sollen die Handwerks- Leute
gehalten seyn, krafft ihrer Privile-
gien, den gewöhnlichen *Processionen*
benzuzuwohnen.

9.) In *Furaments*-Sachen wird von Ih-
ro Königliche Majestät gnädigst ver-
ordnet, daß alle Protestanten in die-
sem Königreich, welche das Richter-
oder andere Aemter führen, gleich-
wie auch die Advocaten, bis etwas an-
ders beschlossen werde, nach der im
Decreto vorgeschriebenen *Formul* schwö-
ren, und die Worte: bey der hoch-
gelobten Mutter Gottes und allen
Heiligen, laut nachsprechen sollen.
Von den Zeugen aber, mag das *Fu-
rament* in gewöhnlicher Form genom-
men werden, damit die *Processe* und
Gerichte nicht aufgehalten werden.

Alle übrige in Religions- Sachen
geschehene Uebertretungen werden
vor

vor dieses mahl in Vergessenheit gesetzt. Wenn aber künftighin einer von beyden Theilen, er sey, wer er wolle, Catholisch oder Uncatholisch, als ein *privater* Landsmann sich unterstehen würde, den Königlichen Entschlüssen und Verordnungen, welche in gegenwärtigen Königl. Befehl bekräftiget werden, zuwider, aus *privater* Macht etwas vorzunehmen, und den andern zu beunruhigen, oder in Schaden zu setzen, so soll der Beleidiger mit gehöriger Strafe, nach des Königl. *Fiscals* Gutachten unausbleiblich angesehen werden. Wird aber künftig ein *Privatus* entweder in seiner Person, oder in Religions-Sachen sich vor beleidigt achten, so soll er nicht im gemeinen, sondern in seinem eigenen Nahmen zu Ihro Königl. Majestät seine Zuflucht nehmen.

§. 23. Dieser Königliche Befehl wurde nicht nur gleich aller Orten publicirt, sondern auch exequirt. Man nöthigte alle, die zu einem Amt erwählet wurden, zu der Formul, daß sie bey dem Dreyeinigigen Gott, bey der hochgelobten Jungfrau Maria und

bey allen Heiligen schwören sollten, und welche dieses nicht thun wollten und konnten, wurden als Widerspenstige abgesetzt. Und dieses wurde sowohl in den Gespannschaften bey der Noblesse, als in den Städten bey der Bürgerschaft aufs schärfeste ins Werk gesetzt. Und da in dem Königlichen Befehl num. 9. nur die Richter, und die, so öffentliche Aemter führen, benennet worden; so wurde es doch von allen, daß sie darnach schwören sollten, praetendirt. Dahero wurden die Protestanten, welche nach ihrer Religion ohnmöglich schwören konnten, nicht allein aller Aemter entsetzt, sondern auch nicht einmahl zu Bürgern angenommen, auch bey ehelicher Copulation von den Römisch-Catholischen Plebanis aufs höchste vexirt, und nicht copulirt, wann sie die Eydes-Formul nicht nachsprechen wollten. Kaum war dieser Sturm angegangen, so fiengen schon andere Ungewitter an sich sehen zu lassen; Denn krafft des 1. Puncts sollen nur in den Dörtern, welche in dem 26. Articul des Dedenburgischen Landtags ausgedrucket sind, Kirchen und Schulen seyn. Dahero wurden alle Kirchen, welche nicht benennet sind, vor eingezogen und gesperret declarirt. Man setzte auch hinzu, daß in dem Art. den Pro-

testanten nicht erlaubt sey, andere Schulen, als in welchen die Grammatic gelehret werde, zu haben, folglich sollten alle Schulen bis auf die Grammatic herunter gesetzt werden. Die Execution dieses Decrets fieng in der Preßburgischen Gespannschafft an, und gieng von dar in die Dedenburg- Eisenburg- und Neutrische Gespannschafften. In der Barsischen Gespannschafft wurde das Ende gemacht, und den Schweizerischen Confessions-Verwandten 3 Kirchen und Schulen eingezogen. Es wurde auch in Schemnis gleich die Schule auf die Grammatic herunter gesetzt, und war auch schon der Befehl vom Königlichen Staats-Rath an andere Städte geschickt, die Schulen bis auf die Grammatic zu reduciren.

§. 24. Bey solchen jämmerlichen Umständen, haben die Herren Gesandten ausländischer Puissancen von Engelland, Dänemark, Schweden und Holland, das ihrige eysrigst bey dem Kayser- und Königlichen Hof gethan, und gesucht, durch ihre hohe Intercession den Umsturz der Protestantischen Religion zu hemmen. Der Tod AUGUSTI I. Königs in Pohlen ao. 1733. machte endlich einen Aufenthalt. Dann da Ihro Kayserl. und Königliche Majestät im Krieg mit

D 3

Francz-

reich verwickelt wurden, so wurde nicht vor gut gehalten, dieses weit aussehende Werk der Kirchen Reforme zu poussiren. In den Gespannschaften wurde die Einziehung und Sperrung der Kirchen eingestellt, die Schulen wurden bis auf andere Zeiten in ihrem Stande gelassen, und endlich wurden auch in den Städten die Protestanten wieder zum Bürger-Recht gelassen, und ihnen zugestanden; daß man in dem *Jurament*, bey den Worten, welche ihrer Religion zuwider wären, sie schweigen ließe. Weilen man aber vorgab, daß die Protestanten meistens frembdlinge wären, so wurden die Protestantischen Ausländer, von der Fähigkeit das Bürger-Recht zu erlangen, ausgeschlossen. So hitzig und eyfrig man aber war, diese Puncte zu exequiren, so nachlässig und recht unerbittlich war man den Protestanten dieses zuzustehen, was in dem obigem Königlichen Befehl einiger massen, ihnen günstig zu seyn schiene. Dergleichen waren; daß man ihnen mehr Prediger erlauben, oder ihre Prediger in die Gefängnisse einlassen, oder weilen man ihnen erlaube, ihrer Confession-Bücher in Privat-Häusern zu lesen; man ihnen die Bücher herein zu bringen erlauben möchte. Es erdul-

duldeten also die Protestanten währenddem Französischen und Türkischen Kriege alle Drangsalen geduldig, und ob sie gleich sahen, daß alles so eingerichtet war, daß, so bald Ihro Kayserl. und Königliche Majestät freye Hände haben würden, man wiederum über sie hergehen werde, so hielten sie sich doch stille, ruhig, und befohlen ihre Sachen dem Höchsten.

§. 25. Kaum war der Türken Krieg ao. 1740. geschlossen, als man schon Anstalten machte, von neuem das Religions: Wesen hervor zu nehmen; welches dann auch recht ernstlich würde tractirt worden seyn, da das ganze Land mit Kayserlichen und ausländischen Trouppen belegt gewesen. Allein der Höchste machte nochmahls eine Halte, und der Tod des Glorwürdigsten Kayfers und Königs CARLS mußte andere Geschäfte vor die Hand legen, damit man wieder auf eine Weile das Religions: Wesen vergessen mögte.

§. 26. Die Protestanten machten sich bey diesen bedenklichen Umständen wohl die beste Hoffnung. Es wurden auch solche Dinge schon in den öffentlichen Blättern gelesen, daß Ihro Königliche Majestät MARIA THERESIA die Protestanten von neuem, in alle ihre

ihre Religions-Freyheiten wieder eingefeset hätte. Dahero wurde dann beschloffen, so wohl von Augspurg- als Schweizerischen Confessions-Berwandten, eine ansehnliche Deputation an Thro Königliche Majestät zu schicken, welche theils ihre unterthänigste Condolenz, theils ihre gratulation im Nahmen der Protestanten ablegen solten. Der Zeit Umstand litte nicht wohl, den Protestanten alle Audienz abzuschlagen; Allein damit es doch nicht das Ansehen habe, als hätte man ihnen eine öffentliche Audienz gegeben, so wurden sie zu Thro Königliche Hoheit dem Groß-Herzogen von Toscana bestimmt, und als sie daselbsten erschienen, wurden die Pforten eröffnet, und traten Thro Königliche Majestät selbst hinein, und höreten allergnädigst die unterthänigste Condolenz und Gratulation an, und versicherten sie ihrer Landesmütterlichen Liebe, welche sie gegen alle ihre Unterthanen, sowohl Römisch-Catholische als Protestanten allergnädigst trügen. Indessen wurde der Land- und Crönungs-Tag ausgeschrieben, und in den Gespannschaften und Städten die Deputirten erwählet. Da merkte man, daß durch und durch darauf gesehen wurde, nur Römisch-Catholische auf den Landtag zu schi-

schicken. Und diese interessirte Bahlen machten nicht alleine viele Unruhen, sondern auch Appellationen an den Königlichen Hof. Weilen nun die Protestanten sahen, womit man Römischer Seits umgieng, so entschlossen sie sich vor dem Landtage an Ihre Königliche Majestät eine solenne Deputation, von Magnaten, Edelleuten, und Burgern abzuschicken, welche besonders um die Confirmation ihrer Privilegien anhalten sollte. Allein sie wurden sehr erschrockt, als man ihnen die Audienz schlechter dings abschlug, und bedeutete: Daß sie in Religions = Sachen nichts mehr gemeinschaftlich zu suchen hätten.

§. 27. Wie es angefangen war, so gieng es fort. Die Reformirten hatten sonst allezeit die Freyheit, einen Prediger bey sich zu haben, welcher in der Landtags = Freyheit stunde, und die Expedition vom Palatino empfieng; dieses mahl haben sie bis 8 Wochen den Landtag gehalten, ehe sie zu dieser Freyheit gelangen sind. Diese Umstände machten dann, daß man von der Religion auf dem Landtag was anzubringen, gar nicht rathsam hielte. Als während dem Landtage die Franzosen und Bayern in Oesterreich einfielen; So meynte man ein gnä-

diges Gehör zu finden, und hielte nochmahls um eine allergnädigste Audienz an, und als man solche erhalten; So wurde Ihro Königl. Majestät eine allerunterthänigste Supplique eingehändiget. In derselben wurde alles dahin angetraagen:

Daß man Ihro Königliche Majestät die *Privilegia* der Protestanten und die gnädigsten *Resolutionen* der vorigen Könige unterthänigst vorstellere und bate, die Protestanten gnädigst *in communi* anzuhören, und ihre *Gravamina* künftig, wie gewöhnlich, unmittelbar zu heben, und die gnädigsten Königlichen Befehle an jeden Ort zu richten. Man zeigte, wie es unmöglich wäre, daß ein jeder *in privato* erscheinen, und die Audienz und Hebung der Klagen erwarten könne, weilen Ihro Königliche Majestät würden ohne Unterlaß angegangen, und die *Particulares*, wenn sie solten nach Wien gehen, und daselbst bis sie gehöret, und ihre Klagen beygelegt würden, verbleiben, ganz und gar würden erschöpft werden, da doch Ihro Königliche Majestät mit eins allen Klagen abhelfen, und zu-

zugleich das ganze Land *consoliren* könnte. Darauf wird nun ins besondere gebeten, von der *Eydes-Pflicht*, nach der *Formul des Decreti Stephani*, befreyet zu werden. Und da ihre Vorfahren wohl eben dieses *Formular* gehabt haben, aber bey den Worten ihrer *Confession* zuwieder, haben schweigen können, so wird gebeten, ihnen eben diese Freyheit zu geben, und sie wieder in ihre Dienste zu setzen, aus welchen sie, weil sie nicht schwören konnten nach dem bekann-ten *Formular*, sind gesezet worden. Es wird dabey Ihrer Königlichen Majestät nachdrücklich gezeiget, wie die Protestanten an der Zahl nicht weniger, wo nicht mehr sene, als die Römisch: Catholische, und wie sie alle bereit wären, vor Jhro Königl. Majestät hohe Erb: Rechten ihr Gut und Blut aufzuopfern, wenn sie nur ihrer Religions: Freyheit erhalten mögten. Und da nun seit *ao. 1731.* kein Protestantischer Ausländer zum Bürger: Recht gelangen können, da doch indeßen die Römisch: Catholischen ohne Unterscheid des Lan-

Landes alle angenommen wurden; So wurde Ihre Königliche Majestät auch desfalls inständigst angegangen, und gezeiget, was für Vorthteile das Königreich durch die Aufnahme solcher Werk und Kunst: Genossen habe, und wie solche bis hieher die Städte bevölkert und die Künste aufgerichtet hätten. Weilen aber der Staats: Rath in Pressburg derjenige Canal gewesen, durch welchen alle Königliche Befehle sind ins Land geschicket worden; So haben die Protestanten selbigen als einen solchen, woselbst alle ihre Klagen, auch die Königlichen Resolutionen aufgehalten, geändert, und zurück geschickt wurden, verbessert, und bitten um eine *Commission in loco Facti*, welche aus Römisch: Catholischen und Protestanten bestet.

§. 28. Die Protestanten erhielten wohl allerley gute Bertröstungen; allein der Clerus protestirte gleich darwider, und band Ihre Königliche Majestät die Hände, daß ausser dem Landtag hierinnen nichts decretirt werden könnte. Daher blieb alles wie es war. Die Protestanten bewiesen nun alle
Treue

Erene in Aufrichtung des Ungarischen Succurses und ließen den ganzen Winter ao. 1742. das Religions-Wesen bey Hofe ruhen.

§. 29. Während der Zeit hatten die Siebenbürger ihre Instanzen angebracht, und weil man gegen sie eben so hart war; So wurden die Ungarn wieder aufgewecket mit ihnen gemeine Sache zu machen. Es wurde beschloßen, alle Monate ein Paar von der Noblesse von Evangelischen und Reformirten Gespannschaften nach Wien zu schicken, und auf alle Weise aus allen Gespannschaften dem Hof das äußerste Verlangen des Landes nach Hülfe zu beweisen. Allein es wurden mit dem allen große Unkosten gemacht, aber zu Beförderung der Religions-Freyheit nichts ausgerichtet. Diese vielfältig ankommende konnten nicht einmahl eine Audienz erhalten, als zu lest, da sie noch einen Verweiß bekommen, und ihnen ausdrücklich angedeutet worden; ihre Sachen nicht mehr insgemein, sondern insbesondere zu suchen.

§. 30. Indessen, da dieses vorgieng, kam ein Abgeordneter von der Sabolczer Gespannschaft nach Wien, welches eine wichtige Graffschaft über der Theiß und meistens reformirt ist. Dieser sollte unterthänigst

an

anhalten, daß der Gespannschafft erlaubt würde, eine freye Wahl der Gespannschafts-Officiren und Beamten anzustellen. Denn weil sie vormahls genöthiget wurden, keinen in die Wahl zu nehmen, der nicht den Eyd nach dem bekannten Formular ablegen wollte; So wurden die Bedienungen sehr übel bestellt. Dieser Mann wurde gleichfalls nach 9 Monatlicher Sollicitation ohne Trost nach Haus geschickt. Denn, nach dem einmahl beschloßen zu seyn scheint, keinen zu einem Dienst in den Gespannschaften zu lassen, der nicht Römisch-Catholisch ist; So ist diese Eydes-Formul ein gewünschtes Mittel die Protestanten von allen auszuschließen.

§. 31. Kaum war dieses vorbey, so kam schon wieder ein neuer Befehl vom 15. Sept. 1742. in welchem die Schweizerischen Confessions-Verwandten aufs härteste angezogen wurden, heraus. Es sollte sich nemlich in der Kirchen Visitation, welche sich die Römisch-Catholischen nach der Carolinischen Verordnung von 20. 1731. anmaßen, in dem Fünf-Kirchnerischen Kirch-Spiel geäußert haben; daß die Lehrer keine Noth-Tauffe zulassen wollten. Hierwider war nun der Befehl also eingerichtet:

Nach:

Nachdem der Schweizerischen *Confessions*-Verwandten Lehrer in diesem Königreich Ungarn, besonders in dem Fünff-Kirchnerischen Kirch-Spiel, ordentlich durch den Bischoff sind *visi-*rt worden; So hat sich unter andern losen Lehren auch geäußert, daß diese Lehrer in dem *Punct* von der Tauffe den verkehrtesten, und zu vieler Seelen Verdammiß gereichenden Grund hegeten; in keinem Nothfall, auch selbst in der Gefahr des Todes, die Tauffe von jemand anders als einem Prediger verrichten zu lassen. Wobey sie auch hartnäckig behaupteten; Gott könne die Kinder, welche durch die Tauffe nicht widergebohren würden, anders seelig machen, und die Tauffe diene nur den Verordneten zur Seeligkeit. Auch behaupteten sie hartnäckig: Gott mache keine Kinder, welche in ihrer Kindheit sterben, seelig, als die, welche zur Seeligkeit erwählet sind, da nun diese verfluchten Grund Sätze eine neue Ketzerey an den Tag legen, und wann in diesem verkehrtesten Lehr-Satz diese Lehrer fernerhin gelassen wür-

würden, und auch zugleich den Heb-
 Ammen die Noth-Tauff untersageten;
 So würden sehr viele Seelen in ewi-
 ge Seelen-Quaal gesetzt werden.
 Solchem aber vorzukommen, haben
 Ihre Königliche Majestät nach dero
 angebohrnen Frömmigkeit und ihrem
 Apostolischen Amte ein tüchtiges Mit-
 tel ergriffen, und befehlen aufs aller-
 ernstlichste; daß alle solche Lehrer in
 den Gespannschaften und Städten
 dieses Königreichs, von dieser verkehr-
 ten Lehre, von welcher in der gan-
 zen Christenheit, von undenklichen
 Zeiten, unter den Catholischen und
 Uncatholischen, besonders in diesem
 Königreich, nichts gehöret worden,
 mit nöthigenden Mitteln abgehalten,
 und den Heb-Ammen die Freyheit
 gelassen werden solle, in dem Nothfall
 die Kinder zu tauffen.

§. 32. Als dieser Befehl in den Ge-
 spannschaften und Städten, mit allen diesen
 Anzüglichkeiten, gemein gemacht wurde, war
 schon ein anderer da, welcher vom 24. Dec.
 20. 1742. also lautete:

Ihre Königliche Majestät wären von
 Anfang ihrer Königlichen Regierung
 bis

bis hieher, sowohl von Römisch: Catholischen als Augsburg und Schweizerischen *Confessions*-Verwandten, ihre beiderseitige Klagen gegeneinander allerunterthänigst vorgestellt worden. Da nun Ihre Königliche Majestät als eine Landes-Mutter Ihre Königliche Gnade und Mütterliche Neigung, sowohl den Römisch Catholischen als andern Glaubens-Bekännniß-Verwandten zu beweisen, und sie vor allen Bedrückungen frey zu erhalten, gnädigst entschlossen seyn: So haben Ihre Königl. Majestät die gnädigste *Resolution* ihres in Gott seligsten Herrn Vaters glorwürdigsten unmittelbahren Vorgängers in der Regierung, welche den 6ten April 1731. über das Religions-Geschäfte zu folg der *articularen Commission*, herausgegeben worden, allergnädigst bekräftiget und befohlen; daß obige Königl. *Resolution* beyden Theilen sowohl Catholischen als Uncatholischen zur Regel und Richtschnur dienen, und derselben sowohl in andern Sachen, als auch bey den End-Schwüren, aufs schärfeste nachgekommen werden solle: Und

E

im

im Fall, daß von selbiger Zeit an, einige Mißhandlungen vorgefallen, und sich jemand aus eigener Macht unterstanden hätte, wider solche dergestalt zu handeln; daß ein Catholischer einen Uncatholischen oder ein Uncatholischer einen Catholischen verwirret und beleidiget hätte, oder auch künftighin beleidigen würde; so würden Ihre Königliche Majestät, wenn hierüber bey Ihrer Königliche Majestät, oder bey dem Staats-Rath in Preßburg, die Klage angebracht wird, ohne Verschub und ohne Zulassung einiger Verhinderung, nachdem die Sachen untersucht und auseinander gesetzt worden sind, ein hinlänglich und zureichendes Mittel, zu folg ihres höchsten Königlichen Amtes kräftigst ausfinden und beschließen.

§. 32. Dieser Befehl wurde nun im ganzen Königreich publicirt, und gleich zur Execution gebracht. Es wurden auch die Protestanten wider die obige Erlaubniß CAROLI VI.: bey den Worten die ihrer Bekänntniß zuwider, schweigen zu können, genöthiget, auch

auch in den Städten das völlige End-Formular laut auszusprechen. Die Einwohner der Städte empfanden diesen Sturm am meisten. Dann in den Gespannschaften waren ohnedem alle Protestanten von den Bedienungen ausgeschlossen. Man suchte derowegen bey Ihro Königliche Majestät Schutz und Erklärung: zumahlen da Ihro Königliche Majestät allergnädigst vorgeben, die Protestanten bey denen Freyheiten, welche ihnen von ihrem Herrn Vater zugestanden, ungestört zu erhalten; so wurde auch alles Bitten dermahlen nur dahin eingerichtet. Es war aber das größte Elend, daß alle Befehle durch den Staats-Rath gehen mußten. Von demselben wurde den Protestanten die Königl. Gnade und recht mütterliche Erklärungen aufgehalten. Und man ließ denen Römisch-Catholischen zu, daß sie allerley Erklärungen machen, und die Protestanten aufhalten, und verwirren konnten.

§. 33. Dahin gehöret dasjenige, was mit dem Königlichen Befehle, welcher zur Raths-Wahl an einige Städte geschickt worden, vorgegangen ist. Denn da Ihro Königliche Majestät auf dieser Städte inständigstes Anhalten sich so gnädigst den

19. April 1743. zu erklären geruheten; daß der Eyd=Schwur von denjenigen, welche in Stadt Aemter oder zu dem Bürgerrechte ordentlich und nach den Gesezen, angenommen worden, auf diese Weise abgelegt werden soll, wie es unser gloriwürdigster Herr Vater eingerichtet hat, und bis hieher im Gebrauch gewesen ist; So fielen die Römisch=Catholischen darauf, es mußten alle nach der Eyd=Formul des Königs Stephani schweren; dann das wäre die Disposition des Weyland gloriwürdigsten Kayfers und Königs CARLS des VI. gewesen. Da war es umsonst ihnen zu erweisen; daß dieser Befehl auf die unterthänigste Bitte der Städte, in welcher sie vormahls von Thro Kayserl. Majestät ao. 1733. waren erhöret worden, gehe und ziehle. Man ließ keinen zu einem Amte welcher nicht auf Catholische Art schweren wollte.

S. 34. Da man mit dieser Eydes=Formul zu kämpfen hatte, kam schon ein anderer Befehl den 11. Jan. ao. 1743. heraus, in welchem befohlen wird; es solle keiner in frembde Länder gehen, ohne dem Staats=Rath die Ursachen der Reise anzuzeigen, damit Thro Königl. Majestät davon

berichtet, und auf gut befinden der Paß könne ertheilet werden; denen aber, die in der Frembde sind, würden 6 Monath entweder zur Rückkehr oder, im Fall sie Ursach hätten, draussen zu bleiben, zur Erlangung eines Passes eingeräumt. Dieser Befehl möchte bey dieser Kriegs-Zeit was nöthiges, und eine politische Staats-Klugheit seyn. Da er sich aber auf die ao. 1725. herausgegebene Verordnung beziehet; So kan man leichtlich schließen, es werden wiederum, wie damals, die Studiosi Theologiae auf Universitäten zu gehen, abgehalten werden. Und wann solches geschiehet, und die Schulen, wie es ao. 1731. vorgewesen ist, wiederum auf die Grammatic sollen versetzt werden; so werden die Protestanten in ihren Sprachen keine Lehrer in Kirchen und Schulen erlangen können.

§. 35. Wohin dieses alles ziehle, ist leichtlich abzusehen. Man will dermahlen nichts mehr von einer Toleranz der Religion in Ungerland wissen, und richtet alles dahin, daß das Religions-Wesen auf den Böhmischen und Mährischen Fuß gesetzt werde. Davon kann einem jeden, der neulich den 22. Martii überall publicirte Befehl gänzlichen

Unterricht geben. Es lautet derselbe also :

Es sind Ihre Königliche Majestät durch das Land-Gericht in Mähren berichtet worden, daß 2 Inwohner aus Ungerland, welche wegen Ausbreitung der Ketzeren verdächtig sind, Bernard Jankowski und Johann Borsof aus Werbors, in Neutra gelegen, in Mähren, und von da in Böhmen zu gehen, vorgehabt. Da sie aber zu *Brenicren* in Mähren angehalten wurden, und der eine *Jan-kowsky*, entrunnen, hat man bey dem andern Kegerische Bücher gefunden, und denselben dem Gericht, ihm den *Process* zu machen, überlassen. Ob nun schon dieser, seiner Schuld wegen, zur Straffe gezogen werden wird: So hat dennoch, damit künftighin dergleichen nicht mehr vorgenommen werde, Ihre Königl. Majestät gnädigst befehlen wollen, daß sich niemand unterstehen soll, mit un-eatholischen Büchern, in Böhmen zu reisen, und daselbst die Kegeren auszubreiten.

Diese so genannte uneatholische Bücher, waren einige Gesangbücher und neue Testamen-

mente in Böhmischer Sprache, welche, gleichwie alle andere Theologische Bücher der Protestanten, fast mit eben so großer Gefahr in Ungarn, als wie der Proviant, in eine belagerte Festung, transportirt werden.

A n h a n g

einiger, diese Sache betreffenden Neuigkeiten.

Aus Ungarn vom 15ten Julii 1743.

Nachdem Ihre Königl. Ungarische Majestät von Linz wiederum in Wien angelangt, suchen die Protestanten nun selbst die Erklärung des letztern Befehls, darin nen sich die Königin auf Ihre Herrn Vaters Majestät CARLS des viten Verordnung, in Ansehung des nach Catholischer Art zu schwerenden Endes berufen. Wann die Protestanten nicht wiederum in statum articulare gesetzt werden, so ist es mit ihnen verlohren. Dem andern Könighchen Befehl zu folge, (da alle in auswärtigen Landen sich befindende Ungarische Landes-Kinder zurück berufen werden, oder sich mit Könighchen Pässen von der Könighchen Regierung aus, ihres ferneren Aufenthalts wegen, versehen müssen: Die aber im Lande sich befinden, ohne Könighche Erlaubniß und Passports

ports nicht ausser Landes reisen dürfen), haben bishero verschiedene Protestantische, besonders einige Reformirte Studenten aus Patak, welche auf Universitäten zu gehen willens sind, um Königliche Pässe angehalten, aber bis dato noch nichts effectuirt, haben auch noch keine Hoffnung etwas zu erhalten; ob sie gleich schon einige Wochen in Wien und Preßburg mit ziemlichen Unkosten zugebracht. Und auch diejenigen, welche Pässe erhalten haben, wurden ungemein taxirt, indem ein Bürger, dessen Sohn sich auf Universitäten befindet, funfzehn Rheinische Gulden vor dem Paß erlegen müssen. Auf solche Weise dürfte denen guten Protestanten in Ungarn, der Weg etwas zu erlernen ziemlich sauer gemacht, oder wo Gott nicht hilft, mit der Zeit wohl gänzlich versperrt werden. Da der Königlichen Regierung in Ungarn einziger Zweck scheint dahin gerichtet zu seyn, wie sie die Protestanten nur bald gänzlich unterdrücken, und mit ihnen in Ungarn den garaus machen möge.

Aus Ungarn vom 5ten August 1743.

Das Religions-Wesen in Ungarn stehet von außen und von innen immer beim alten. Die Protestanten haben noch immer den

Verboth, daß keiner zum Bürger solle angenommen werden, wann er nicht das Catholische Jurament schweret. Seit dem die Königin zurück gekommen, sind Protestantische Deputirte von denen 3 Königl. freyen Reichs-Städten, Dedenburg, Preßburg und Modern schon 4 Wochen in Wien, und sollicitiren um dessen Aufhebung, ohne noch einmahl von der Königin gehört worden zu seyn. Es ist nun einmahl beschloffen, wann Gott nicht darzwischen kommt, das Evangelium aus Ungarland zu verdrängen. Dann weilen bisher die Protestanten alle ihre Lands-Leuthe zusammen gesucht, und an statt der Ausländer zu Bürgern eingebracht haben, so haben die Städte keinen Abgang gehabt. Und die Städte sind doch gleichsam ein Zeughaus der Evangelischen Kirchen in Ungarn. Darinnen werden Schulen und Armen-Häuser für die Comitaten und Noblesse unterhalten, wodurch immer Leuthe, sowohl in Kirchen als Schulen in Teutscher, Ungarischer und Böhmischer Sprache befördert werden. Hierzu aber contribuiert die Evangelische Bürgerschaft das ihrige redlich in denen Haupt-Städten. Diesen Brunnen der Evangelischen Kirchen will nun der Königliche Staats-Rath verstopffen. Denn werden die Prote-

stanten außer dem Stand des Bürgerlichen Gewerbes gesetzt, so sind sie außer dem Stand zu leben, geschweige eintm andern zu helfen.

Der Evangelischen sind freylich in statu civili, rusticano und nobilitari noch sehr viele in Ungarn, zumahlen der Reformirten. Aber die Magnaten und der Clerus haben alle Macht in Händen, und da die Protestanten nichts haben, als die Leistung des Gehorsams; so machen sie sich freylich eine Ehre daraus, ihre Königin zu überzeugen, daß sie gehorsame Unterthanen an ihnen habe, und meynen, sie solle endlich gewahr werden; daß sie einen mächtigen Nutzen aus ihren treuen Diensten ziehe. Allein der Clerus oder die Catholische Geistlichkeit saget wiederum: Vita protestantium est mors Pontificiorum, das ist: die Aufnahm und der Flor der Protestanten ist der Catholiquen Untergang; es wäre nichts bessers als eine Religion, man müste die Keger als das Unkraut ausrotten. In dem Marianischen Reich (weil die Jungfrau Maria die Patronin von Ungarn heißt) solle niemand leben, der der Maria nicht will die Ehre geben, und bey ihr schweren. Nun kan man sich leicht vorbilden, was bey einem Hof, wo solche Grund-Regeln herrschen, ein armer Protestans

stantischer Unterthan vor eine Audienz haben werde, zumahlen wann er im gemeinschaftlichen Nahmen kommet. Ja es verlautet, daß man nicht einmahl leiden kan, daß eine Stadt gemeinschaftlich, oder communi nomine agire, sondern es solle ein jeder Bürger privato nomine, vor sich alleine, sein Anliegen anbringen. Verschiedene Protestanten, besonders die auf Universitäten zu gehen willens, oder ihre Kinder schon draussen haben, haben bis hieher um Pässe angehalten; aber noch keine erhalten, wann man einen einigen ausnimmt, dieser aber mußte vor die Expedition 15 Fl. erlegen.

Aus Ungarn vom 15ten August 1743.

Sun ist schon die sechste Woche, daß die Protestantische Ungarische Abgeordneten von denen Städten, in Wien sollicitiren; daß man Ihnen die Catholische Juraments-Formul remittiren wolle. Denen Städten machet man einige Hoffnung, aber denen Graffschaften soll es absolut geweigert werden. In der That aber arbeitet man an einem Syncretismo, in welchem man die Protestanten mit den Catholischen concilliren will. Aber es wird nichts drauß: Von Catholischer Seiten ist einmahl der Protestanten Vertilgung beschlossen. Man hat
im

im vorigen Monath in der Abaujvarienser Graffschafft das Jus Dominorum Terrestrium von neuem aufgebracht, und nach demselben haben Catholische Herren 4 Kirchen denen Reformirten eingezogen. Prediger und Schulmeister musten also weichen, und die Reformirten Unterthanen musten sich gefallen lassen, unter Catholischen Geistlichen zu stehen.

Osgya, ein Evangelischer Drth in der Kischhontenser Graffschafft wurde vorm Jahr durch die Pest angestecket. Dieser Drth ist Evangelisch, und hat allezeit einen Ungarischen Prediger, und eine hübsche Schule gehabt, in welcher viele adeliche Kinder erzogen wurden. Bey diesem unglückseligen Zustande aber, wurde der Evangelische Prediger von der Pest hingerißen. Ehe die Evangelischen einen Prediger haben konten, wolte der Königliche Commissarius Graf Balascha einen Catholischen Geistlichen installiren. Die arme Unterthanen entschuldigten sich, und bekamen wieder einen Evangelischen, welcher auch bey Ihnen aushielte. Der Drth wurde von der Pest befreyet, die Leuthe aber bey der Graffschafft als solche angeklaget, welche sich dem Königlichen Commissario entgegen gesetzt. Sie wurden dieser Wi-

der

verspenstigkeit beschuldiget, und Ihnen jeden 40 Fl. Straffe, oder so viel Prügel aufgelegt; Dem Orth Kirchen und Schulen abgesprochen; und dem Advocaten, der ihre Sachen geführet, alles advociren verbothen. Diese Leute appellirten als die unschuldigsten Schaaf, an den Königlichem Staats-Rath in Preßburg; Allein da wurde alles genehm gehalten, und nach Wien zur Unterschrift an die Königin geschicket.

Zu Bagendriesel einem ansehnlichen Evangelischen Orth in der Zipfer Graffschafft hat man schon lange Zeit einen Catholischen Pfarrer, aber doch einen Evangelischen Schulmeister gehabt. Im vergangenen Martio hat der Bischoff Graf Barkorzi den Schulmeister abgedanckt, und die Evangelischen hatten gleich ein ander Subjectum zur Hand, welches sie installirten. Als dieser ehrliche Mensch, Namens Salomo Ganstuck den 7. Julii nach Olas, berufen wurde, eine Predigt daselbst abzulegen, wurde er bey der Zurückkunft, von denen Bischöflichen Heyducken Nachts angegriffen, und mit Rücklings gebundenen Händen an das Capitul nach Vazalja geliefert. Es wurde ihm Schuld gegeben, daß er ohne Bischöfliche Macht in die Schule getreten, und an andern Orthten geprediget habe, und mußte in das Bischöfliche

liche Gefängniß in die Eisen gehen. Nach dreym Wochen wurde er wieder entlassen, nachdem die Wagendriekler die Schulen dem Bischoff übergeben haben; Und so ist wieder eine große Gemeinde, welche doch durch diese Schule bey dem Evangelio erhalten worden, in der Gefahr vom Pabsithum verschlungen zu werden.

Aus Ungarn vom 16ten Sept. 1743.

In der bekannten Ungarischen Protestantischen Juraments-Sache ist noch bis auf diese Stunde nichts erhalten worden, ohngeachtet man denenselben allerley gute Versprechungen gemacht hat.

In Puncto des Königlichen Befehls, vermöge dessen niemand sich ohne Königl. Erlaubniß ausser Landes begeben, oder sich außer demselben aufhalten darf, hat man nun für 36 Protestantische Landes-Kinder, welche theils draussen, theils hinausgehend sind, die Königliche Declaration, daß sie auf ein Jahr können draussen bleiben; die Expedition für jeden Paß kostete 7 Fl. 8 Ers. Auf's Jahr sollen sie sich wieder melden;

Man siehet aus allen Anstalten, daß einmahl der Umsturz des Evangelii in Ungarn müsse beschloßen seyn. Denn außer dem, daß die Protestanten aus allen Articuli der
Landes

Landtage ausgeschlossen worden; so stehen sie allein als noch Geduldete. Und dieses // noch will man jezo nur auf subtile Weise durch die Catholische Arth zu schweren, // durch die Ausschließung aller Fremdbden vom // Bürger-Recht, und durch das Recht derer // Grund-Herren (vermöge dessen sie auch über // die Gewissen ihrer Protestantischen Untertha- // nen zu herrschen, befugt zu seyn glauben,) // aufheben. Solten sich aber die Aspecten // ändern, und der Friede wieder hergestellt // seyn, so würde man sehen, daß man mit de- // nen Protestanten nicht viel Federlesens ma- // chen würde. Die Maschinen sind alle ange- // legt, die Predigt des Evangelii und die // Schulen aufzuheben. Als ohnlängst einer // der Ungarischen Magnaten sich mit jemanden // von der Juraments-Sache unterredete, ließ er // sich unter andern verlauten: Die Königin hätte // große Ursache, die Ungarische Protestanten zu // lieben, zu mahlen jezo, da sie von ihren Glau- // bens Genossen die größte Nülffe hätte; Alleine, // es läge ihr auch am Herzen, daß doch das // Landes Gesetz eine solche Juraments - For- // mul (nemlich im Nahmen der Mutter G Ds // tes und bey allen Heiligen zu schweren), // allen Unterthanen vorschreibe, welches nicht // könne aufgehoben werden. Ob dann nicht // ein Modus könne gefunden werden, daß die
 Pros

Protestanten doch schweren, und die Eyd-
 Formul erhalten bliebe? Man discuirte
 von Erklärung der Formul. Allein es kam
 kurz dahin; so lange wir Protestantisch wa-
 ren und blieben, so lange wäre kein Weg bey
 dieser Catholischen Formul schweren zu kön-
 nen. Nun hat es geheissen, der Primas
 Regni solle nach Wien, endlich heist es wie-
 der, die Königin komme zum Gnadenbild nach
 Esassin, und von dar nach Preßburg, und
 da solle diese Sache ausgemacht werden;
 Allein Ihre Königliche Majestät wollen ohne
 Vorbewußt der Catholischen Geistlichkeit
 hierinnen nicht einen Schritt thun. Nun
 kan man leicht den Schluß machen, was man
 schon müße ausgearbeitet und beschloßen ha-
 ben. Gott vernichte dieses Conclusum
 und gebe Mittel an die Hand, Ihre Königliche
 Ungarische Majestät aus dem Embarras,
 welches ihr die Catholische Clerisey machet,
 heraus zu wickeln, und das Ungarische Pro-
 testantische Religions-Wesen, auf einen bes-
 sern und festeren Fuß zu setzen!

E N D E